

Behandelt sind vier Themenkreise: Kulturen im Dialog; eine bewohnte Erde – gefährliche Illusion oder verborgene Verheißung?; Unterwegs zu einer neuen Gemeinschaft – der Preis kultureller Veränderungen; Aktionen und Ikone – messianische Sakramentalität und sakramentale Ethik.

Der Band überzeugt durch die Unmittelbarkeit, mit der Probleme angegangen, und die Offenheit, mit der Aporien eingestanden werden. Er gehört in die Hand aller, die Ökumene als Impuls, nicht nur als Diplomatie wünschen.

Was zu bedenken ist, aber auch was erfreulich ans Licht kommt, wenn eine gutgeführte lutherische Landeskirche einige der im vorgenannten Symposium angeschnittenen Probleme und andere dazu ihren Gemeinden vermitteln will, ist in der zweiten, hier zu besprechenden Broschüre dargestellt. Sie dokumentiert die Frühjahrstagung 1988 der bayerischen Landessynode in Passau, die zum Thema hatte „Kirche in der Diaspora – Christ sein in der Welt – unterwegs in die 90er Jahre“. Neben Predigt und Referat von Emilio Castro („Einheit, Mission und Erneuerung“) sowie einer ökumenischen Bestandsaufnahme aus dem Bischofsbericht sei besonders auf die Beiträge von Paul M. Zulehner („Eine bewohnbare Kirchenvision“) und Trutz Rendtorff („Kirche unterwegs in die 90er Jahre“) sowie auf die Erfahrungsberichte aus der ostbayerischen Diaspora und das abschließende Votum der Synode hingewiesen.

In andere Zusammenhänge führt die Broschüre „Kirche im Dialog“, die im Auftrag des Kirchenamts der Vereinigten Evangelisch-lutherischen Kirche Deutschlands zum 40jährigen Bestehen dieser Kirche veröffentlicht wurde. Unter dem Stichwort „Der Wahrheitsfrage verpflichtet“ geht der leitende

Bischof Karlheinz Stoll auf das Selbstverständnis der VELKD ein. Wolf-Dieter Hauschild gibt unter den Leitbegriffen „Konfessionelles Selbstbewußtsein – kirchliche Identitätsangst“ einen ehrlichen Bericht über die Gründungsphase von 1945-1948 und ihre lange Vorgeschichte. Kunchala Rajaratnam spiegelt Erfahrungen aus den Vereinigten lutherischen Kirchen Indiens, während der Ökumene-Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Paul-Werner Scheele, die Stellungnahme des Vatikans und der VELKD zu den Lima-Konvergenzen miteinander vergleicht und Friedrich-Otto Scharbau einen Sachstandsbericht über die Tätigkeit der VELKD 1948-1988 gibt. Neben der Herausarbeitung von Konsens und Dissens bei Taufe, Eucharistie und Amt verdienen im Beitrag von Bischof Scheele besondere Aufmerksamkeit seine kritischen Abschlußfragen an das lutherische Konzept der versöhnten Verschiedenheit.

Vo.

*G. Hintzen / A. Klein / H. J. Urban*, zum Thema: Lehrverurteilungen – kirchentrennend? Eine katholische Lesehilfe. Verlag Bonifatius-Druckerei, Paderborn 1988. 136 Seiten. Kt. DM 14,80.

*Reinhard Frieling / Walter Schöpsdau*, Lehrverurteilungen damals und heute. Eine evangelische Arbeitshilfe zum Ergebnis der Gemeinsamen Ökumenischen Kommission. Bensheimer Hefte 67. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1987. 54 Seiten. Kt. DM 8,80.

Drei Mitarbeiter des Johann-Adam-Möhler-Instituts für Ökumenik in Paderborn haben, ähnlich wie schon im Jahr zuvor zwei aus dem Konfessionskundlichen Institut Bensheim, die Mühe auf sich genommen, eine Lese-

hilfe zu dem Dokument „Lehrurteilungen – kirchentrennend?“ zu erarbeiten. Es wäre außerordentlich reizvoll und würde viel Konfessionstypisches an den Tag fördern, könnten wir hier die katholische *Lese-* und die evangelische *Arbeitshilfe* detailliert vergleichen. Das ist aus Raumgründen nicht möglich. Eine Entscheidungshilfe, welche von beiden Broschüren sich zur Anschaffung empfiehlt, könnte es zudem nicht sein; denn wer mit der Studie zu den Lehrurteilungen arbeiten will, braucht beide, die aus Bensheim stammende für den raschen Überblick und die behältliche Zusammenfassung einer riesigen Stoffmenge: was meinen der Ökumenische Arbeitskreis als Verfasser der Studie und die Gemeinsame Ökumenische (GÖK) als Auftraggeber denn nun auf den Punkt gebracht?; diejenige aus Paderborn, wenn die einzelnen, bisher strittigen Lehrstücke dem Gesamt christlicher Lehre zuzuordnen sind. Entsprechend sind die Vorzüge des Bensheimer Werks, die – gewissenhafte – Knappheit. Jeder Sachpunkt ist auf einer Seite zusammengedrängt. In der Regel werden je ein entscheidender Abschnitt aus den Trienter Dokumenten und den reformatorischen Bekenntnisschriften angeführt, dann das Urteil der GÖK resümiert und am Schluß jeden Lehrstücks ein Fazit gezogen.

Die Paderborner Lesehilfe zeichnet sich durch zwei einführende Beiträge von Hans Jörg Urban zum Verhältnis Dialog heute und Anathema einst sowie zu den Anliegen der Reformation, aber auch durch Anregungen zur Arbeit mit der Verwerfungsstudie von Georg Hintzen aus. Aloys Klein hat unter dem Stichwort „Amt“ noch das beste aus jenem Teil der Studie herausgeholt, der schon dort aus vielerlei Gründen nicht befriedigen kann und nicht allein, aber

am stärksten von offengebliebenen Fragen betroffen ist, die Bensheim zurecht im weiteren Dialog für klärungsbedürftig hält.

Vo.

*Michael Seils*, Lutherische Konvergenz? Analyse der lutherischen Stellungnahme zu Lima. LWB-Report 25, Juni 1988. Kreuz-Verlag, Stuttgart 1988. 174 Seiten.

Michael Seils, Doktorand für ökumenische Theologie in Halle/DDR, hat während eines Studienaufenthalts im Straßburger Institut eine Übersicht über die Stellungnahmen aus lutherischen Kirchen zu den Lima-Konvergenzen abschließen können, die er im Auftrag von Glauben und Kirchenverfassung angefertigt hat. Sie liegt in diesem Report vor und wird hier nicht nur als gewissenhafte Zusammenfassung der Reaktionen aus den Kirchen, sondern vor allem wegen ihrer beiden abschließenden Kapitel vorgestellt. In diesen wird – für jeden Ökumeniker bedeutsam – über die „theologischen Positionen, die die Stellungnahmen beeinflussen“ und über „Ziel und Wege der Ökumene im Spiegel der lutherischen Stellungnahmen“ berichtet.

Vo.

*Wolfgang Klausnitzer*, Das Papstamt im Disput zwischen Lutheranern und Katholiken. Schwerpunkte von der Reformation bis zur Gegenwart. Tyrolia Verlag, Innsbruck / Wien 1987. 586 Seiten. Kt. DM 112,-.

Mit der Themenstellung dieser Arbeit beschreibt der Verfasser ein geradezu unmögliches Unterfangen, nämlich die historische Position des Petrusdienstes / Papstamtes zu gewichten. Mit der Aufarbeitung eines theologiegeschichtlichen Fixpunktes leistet er damit